

und gegen die Zeiten des dreyßigjährigen Krieges standen die schlesischen Tuchmanufacturen in einem hohen, vielleicht heute noch nicht erreichten, Flor. Dieser Krieg aber, dessen unselige Folgen eine beynahе hundertjährige Ruhe des Landes nicht gut machen konnte, richtete fast alle Gewerbe und allen Handel, also auch die Tuchmanufacturen, gänzlich zu Grunde, und die Tuchmacher entwichen zum Theil in die polnischen Gränzstädte, wo sie diesen, heute noch bestehenden, Erwerbszweig einführten. Unter Leopolds Regierung geschah wenig und nichts, diesen Manufacturen wieder aufzuhelfen; aber Joseph I. gab ihnen dadurch wieder einiges Leben, daß er einen Theil seiner Armee in schlesisches Tuch kleiden ließ. Da aber die Montirungstuche schlecht bezahlt wurden und aus einer groben und leichten Waare bestanden: so gewöhnte sich der schlesische Tuchmacher an eine nachlässige Bearbeitung, und fing an, andern Committenten eben so schlechte Waare zu liefern. Der Ausländer murrte also, und wurde abgeschreckt, seine Verbindungen mit den schlesischen Fabriken fortzusetzen. So war das Uebel beynahе ärger gemacht, als Kaiser Karls VI. Kanzler, der Baron v. Schwanenberg,